



# BWISO INFO

BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN



Schwerpunktthema

«BÜRGERGEMEINDEN UND IHRE ROHSTOFFE»

## Schwerpunkthema «Bürgergemeinden und ihre Rohstoffe»

|                                                            |    |
|------------------------------------------------------------|----|
| Kies von den Bürger- und Einheitsgemeinden                 | 4  |
| Kalkstein von den Bürger- und Einheitsgemeinden            | 6  |
| Lokaler Mergel für unsere Waldstrassen                     | 7  |
| Kies, Beton und Asphalt – regionale Rohstoffe im Kreislauf | 8  |
| Holz von den Bürgergemeinden                               | 10 |
| Informationen zum Rundholzmarkt                            | 11 |
| Wasser von den Bürger- und Einheitsgemeinden               | 12 |
| Trinkwasser von der Bürgergemeinde Winznau                 | 14 |
| Trinkwasser von der Bürgergemeinde Wangen b. Olten         | 15 |

## Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Medienberichte und Kurzmitteilungen | 16 |
|-------------------------------------|----|

## Aktuelles aus dem Verband

|                                                          |    |
|----------------------------------------------------------|----|
| Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses | 19 |
| Den Wald stärken und die Nutzer schützen                 | 20 |

## Ausbildungswesen

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Wichtiges aus der OdA Wald BL/BS/SO | 22 |
|-------------------------------------|----|

## Bürgerrechtswesen

|                                                |    |
|------------------------------------------------|----|
| Infos aus der kant. Fachkommission Bürgerrecht | 23 |
|------------------------------------------------|----|

## Meldungen aus dem AWJF

|                              |    |
|------------------------------|----|
| Vorstellung Kaspar Reutimann | 24 |
|------------------------------|----|

## Holzvermarktung

|                                                  |    |
|--------------------------------------------------|----|
| Kurzmitteilungen                                 | 25 |
| Zwei Auszeichnungen mit dem Label Schweizer Holz | 26 |

## WaldSchweiz

|                                                           |    |
|-----------------------------------------------------------|----|
| Das freie Betretungsrecht hat seine Berechtigung, aber... | 28 |
|-----------------------------------------------------------|----|

## Holzenergie Schweiz

|                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| Hauptursache der Nährstoffverluste: Stickstoff, nicht die Holzernte | 30 |
|---------------------------------------------------------------------|----|



## Liebe Leserinnen und Leser

Bürgergemeinden verfügen vielerorts über wertvolle natürliche Ressourcen wie Wald, Boden und Wasser. Diese prägen Landschaft und Lebensraum, liefern Rohstoffe wie Holz, Wasser, Kies und Steine und bilden wichtige Grundlagen für kommende Generationen.

Als Waldeigentümer tragen die Bürgergemeinden Verantwortung: Der Wald liefert den Rohstoff Holz, erfüllt aber zugleich auch wichtige wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Funktionen. Er bietet Lebensraum, schützt vor Naturgefahren und ermöglicht Erholung.

Für manche Bürgergemeinden hat auch Wasser eine historische und rechtliche Dimension. Quellen, Wasserfassungen und Nutzungsrechte sind teilweise über Generationen mit dem lokalen Gemeinwesen verbunden. Der Schutz des Trinkwassers verlangt langfristiges Denken und eine Bewirtschaftung, die nicht nur den heutigen Bedarf, sondern auch die Bedürfnisse kommender Generationen berücksichtigt.

Bürgergemeinden haben hier einen besonderen Vorteil: Ihre Tätigkeiten sind grundsätzlich langfristig ausgerichtet. Grundstücke, Wälder, Wasser und andere natürliche Ressourcen werden nicht nur für eine einzelne Generation bewirtschaftet. Dieser generationenübergreifende Ansatz passt unmittelbar zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen.

André Hess

# KIES VON DEN BÜRGER- UND EINHEITSGEMEINDEN

4

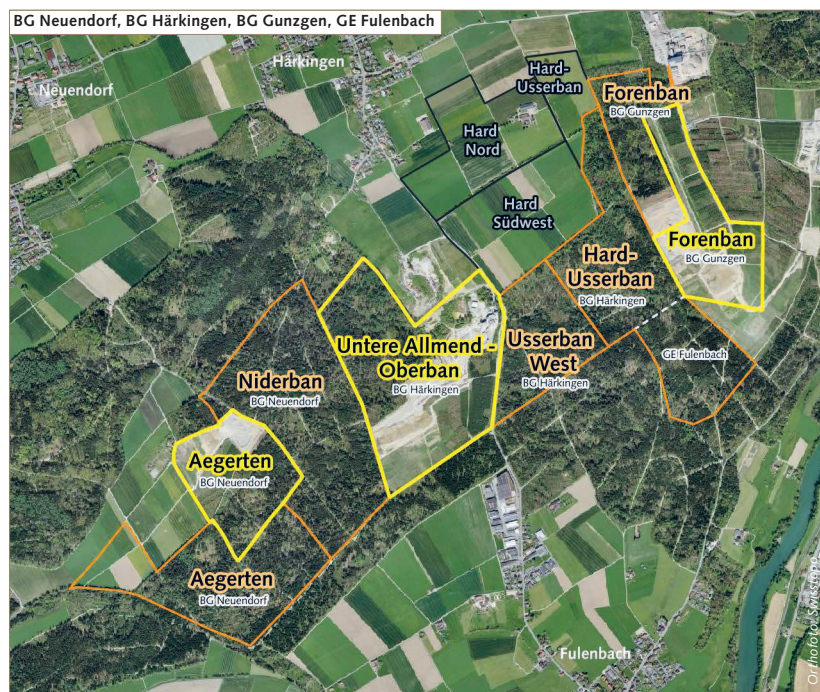
Die Solothurner Bürger- und Einheitsgemeinden bauen jährlich schätzungsweise etwa 540 000 Kubikmeter Kies ab. Sie liefern damit unverzichtbare regionale Rohstoffe für den Hoch-, Tief- und Strassenbau.

## Aktive Kiesgruben und Erweiterungen

Im Kanton Solothurn gibt es derzeit elf aktive Kiesgruben mit einer Gesamtfläche von 239 Hektaren und einer jährlichen Abbaumenge von rund 600 000 Kubikmeter Kies. Acht davon (202 ha) sind mindestens teilweise im Besitz von Bürger- oder Einheitsgemeinden. In den Jahren 2015–2019

lieferten die Kiesgruben der Bürger- und Einheitsgemeinden etwa 90 Prozent des im Kanton Solothurn abgebauten Kieses. Der kantonale Richtplan sieht Erweiterungsgebiete mit einer Fläche von rund 520 Hektaren vor. Davon befinden sich etwa die Hälfte (256 ha) im Besitz von Bürger- oder Einheitsgemeinden.

Die Gemeinden beauftragen die Abbaunternehmen Baustoffzentrum (Aegerten, Untere Allmend-Oberban, Forenban), Vigier Beton (Attisholzwald), Strabag (Hard) und Jura Materials AG (Studenweid) mit dem Kiesabbau oder organisieren den Kiesabbau in Eigenregie mit einer Gruben-



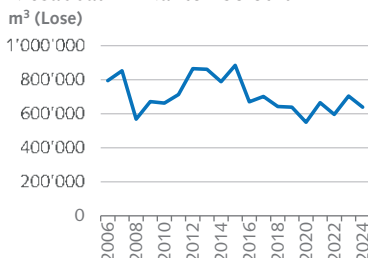
kommission und einem angestellten Maschinisten (Mühlerain, Haulital).

### Nieder- und Hochterrassenschotter

Im Gäu und Niederamt bauen die Bürgergemeinden Niederterrassenschotter ab, welche die Gletscher der letzten Eiszeit transportiert und abgelagert haben. Sie weisen üblicherweise eine hohe Kiesqualität auf und eignen sich aufgrund ihrer Korngrössenverteilung gut zur Betonherstellung.

Die Bürgergemeinden Lüterkofen-Ichertswil und Deitingen bauen hingegen Hochterrassenschotter ab. Dieser stammt aus früheren Eiszeiten und weist eine geringere

### Kiesabbau im Kanton Solothurn

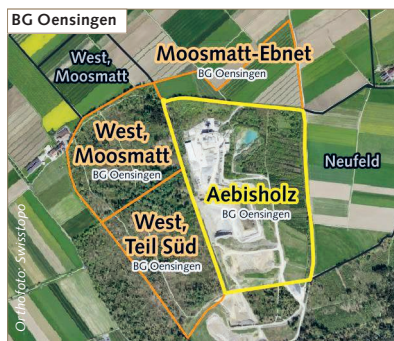


Qualität auf. Er wird vorwiegend im Tiefbau als Koffer- oder Sickerkies eingesetzt.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

Abbaumengen von Kies im Kanton Solothurn 2006–2024.

oben: Kiesgrube Aebisholz, Oensingen

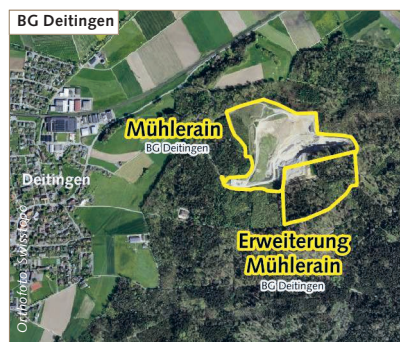


Kiesgruben der Bürger- und Einheitsgemeinden:

gelb = aktiv  
orange = Erweiterung

übrige Kiesgruben/  
Erweiterungen: schwarz

1 : 35'000 0 200 400 m



# KALKSTEIN VON DEN BÜRGER- UND EINHEITSGEMEINDEN

6

Abbaumengen von Kalkstein im Kanton Solothurn  
2006–2024.

Steinbrüche der Bürger- und Einheitsgemeinden:  
gelb = aktiv  
orange = Erweiterung  
hellblau = inaktiv

Übrige Steinbrüche / Erweiterungen: schwarz

0 100 200 m  
1 : 20 000

Die Solothurner Bürger- und Einheitsgemeinden bauen jährlich schätzungsweise etwa 70 000 Kubikmeter Kalkstein ab.

## Aktive Steinbrüche und Erweiterungen

Im Kanton Solothurn gibt es derzeit sieben aktive Steinbrüche mit einer Gesamtfläche von 29 Hektaren. Vier davon (19 ha) sind im Besitz von Bürger- oder Einheitsgemeinden. Der Richtplan sieht zwölf Hekta-

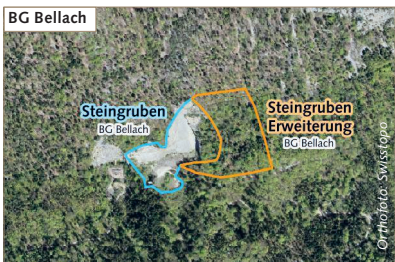
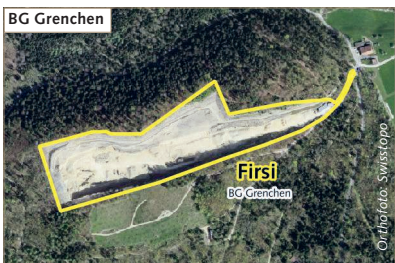
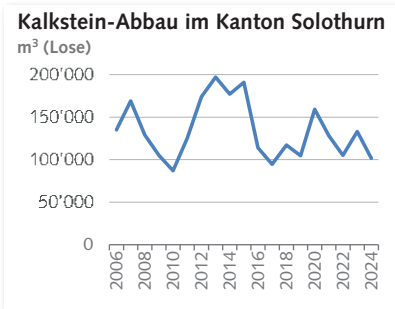
ren als Erweiterungsgebiete vor. Davon befinden sich zehn Hektaren im Besitz von Bürger- oder Einheitsgemeinden.

Die Gemeinden beauftragen die Abbaunternehmen Vigier Beton (Firsi), Dörfli (Hammer, Vorberg) und Giacometto Steinbruch (Weberhüsli) mit dem Abbau.

## Verwendung von Kalkstein

Kalkstein aus dem Kanton Solothurn wird im Strassenbau, als Mauerstein, in der Zuckerindustrie sowie zur Herstellung von Mörtel verwendet. Die Zuckerindustrie nutzt Kalkmilch zur Reinigung von Zuckerrübensaft. Dazu wird gebrochener Kalkstein gebrannt und mit Wasser gelöscht. Für die Mörtelindustrie wird Kalkstein zu feinem Mehl vermahlen.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle



# LOKALER MERGEL FÜR UNSERE WALDSTRASSEN

7

Im Solothurner Jura gibt es ca. 35 Kleinabbaustellen. Sie stehen etwas im Schatten der grossen Kiesgruben und Steinbrüche, liegen sie doch zum Teil gut versteckt an wenig begangenen Forststrassen abseits der Dörfer. Doch sie liefern einen lokalen Baustoff für den Unterhalt von Wald- und Flurwegen.

Abgebaut wird in den meisten Fällen sogenannter «Juramergel». Bei diesem Material handelt es sich um Gehängeschutt aus Kalkstein mit unterschiedlichem Lehmanteil. Der feine Lehm bindet dabei den Kalkschutt, weshalb sich der «Juramergel» sehr gut für die Verschleisschicht von unbefestigten Strassen eignet. Im Idealfall ist der Anteil an feinem Lehm gerade so hoch, dass das Material direkt verwertet werden kann. Lediglich die grösseren Steine (z.B. über 25 mm) werden ausgesiebt.

Aus geologischer Sicht ist der Begriff «Juramergel» etwas verwirrend, da «Mergel» in der Geologie für ein feinkörniges Sedimentgestein verwendet wird. In der Praxis der Forstwirtschaft und des Strassenbaus hat sich «Juramergel» oder auch «Juragrien» als Produktbezeichnung aber gut etabliert.

Seltener wird in den Kleinabbaustellen auch grober Felsschutt gewonnen. Dieses Material kann für die Tragschicht (Koffer) von neuen Wald- und Flurstrassen verwendet werden.

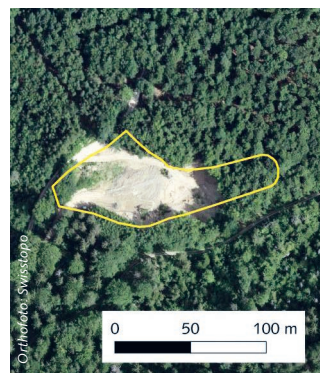
Im Kanton Solothurn gibt es aktuell ca. 35 bewilligte Kleinabbaustellen, bei denen noch Abbaureserven vorhanden sind. Der überwiegende Teil davon liegt im Waldgebiet und ist im Eigentum von Bürger- und

Einheitsgemeinden. Ausserdem befinden sich sechs kleine Gruben innerhalb des Staatswalds. Am meisten Kleinabbaustellen zählen die Bezirke Thal und Thierstein.

Für die Kleinabbaustellen gilt im Kanton Solothurn ein vereinfachtes Bewilligungsverfahren. Unter bestimmten Bedingungen ist eine Baubewilligung ausreichend. Dies im Gegensatz zu den grossen, kommerziell genutzten Kiesgruben und Steinbrüchen, welche einen Eintrag im kantonalen Richtplan und eine Nutzungsplanung erfordern. Zu den Bedingungen gehört etwa, dass die Abbaumenge unter 3000 Kubikmeter pro Jahr liegt und das Material ausschliesslich dem lokalen Eigenbedarf dient.

Natürlich können die Waldeigentümer/-innen den benötigten Juramergel auch von Baustoffanbietern auf dem freien Markt beziehen. Ein grosser Vorteil der Kleinabbaustellen sind jedoch die kurzen Transportwege. Gerade in höheren Lagen im Jura ist der Bezug ab einer eigenen Mergelgrube ökonomisch und ökologisch sinnvoll.

Markus Stähli, Amt für Umwelt



Mergelgrube in Holderbank. Alle bewilligten Kleinabbaustellen sind im kantonalen Geoportal ([geo.so.ch/map](http://geo.so.ch/map)) im Layer «Abbaustellen» verzeichnet.

Kleinabbaustelle der Einheitsgemeinde Holderbank am Schattenberg.



# KIES, BETON UND ASPHALT – REGIONALE ROHSTOFFE IM KREISLAUF

8

Kies, Sand und Gestein bilden die Grundlage unserer Infrastruktur. Sie stammen grösstenteils aus regionalen Kiesgruben oder Steinbrüchen und können nach ihrem Einsatz wieder zu hochwertigen Baustoffen aufbereitet werden. Im Kanton Solothurn werden pro Einwohnerin und Einwohner jährlich rund 3,2 Kubikmeter mineralische Baustoffe benötigt. Etwa 80 Prozent stammen aus Primärrohstoffen, bereits 20 Prozent aus hochwertigen Recyclingbaustoffen.

## Regionale Rohstoffe sichern die Versorgung

Kies ist ein zentraler Baustoff und wird als Schüttgut im Tief- und Strassenbau sowie für die Herstellung von Beton und Asphalt eingesetzt. Beton besteht aus Kies, Sand, Zement und Wasser, Asphalt aus Gesteinskörnungen und Bitumen. Im Kanton Solothurn werden jährlich rund 630 000 Kubikmeter Kies und Sand sowie 100 000 Kubikmeter Kalkstein abgebaut. Die regionale Gewinnung ermöglicht kurze Transportwege und gewährleistet eine sichere Versorgung mit Baustoffen. Viele Abbaustellen befinden sich auf dem Land von Bürgergemeinden und werden nach

*Nach dem Kiesabbau werden die Flächen rekultiviert.*

dem Abbau etappenweise mit sauberem Aushubmaterial aufgefüllt. Dafür werden im Kanton Solothurn jährlich rund 740 000 Kubikmeter Aushubmaterial verwendet. Anschliessend werden die Flächen rekultiviert und wieder als Landwirtschafts- oder Waldflächen genutzt.

## Baustoffe bleiben im Kreislauf

Kies, Beton und Asphalt bleiben auch nach ihrer Nutzung wertvolle Rohstoffe. Betonabbruch wird zu Recyclingkies aufbereitet und als Schüttgut im Tief- und Strassenbau oder als Gesteinskörnung für neuen Beton eingesetzt. Ausbauasphalt wird je nach Schadstoffgehalt (Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe PAK) aufbereitet und neuem Asphalt beigemischt oder fachgerecht entsorgt. 2024 wurden im Kanton Solothurn rund 233 000 Kubikmeter mineralische Bauabfälle angenommen und daraus etwa 189 000 Kubikmeter hochwertige Recyclingbaustoffe hergestellt. Schadstoffe wurden ausgeschleust.

## Nachhaltige Asphaltproduktion

Auch in Sachen Produktion wird das Augenmerk vermehrt auf Nachhaltigkeit gelegt. Das neue Asphaltwerk der Belagswerk Boningen AG beispielsweise setzt überwiegend Holzstaub aus regionalen Holzpellets als Energieträger ein. Fossile Brennstoffe werden nur noch in geringem Umfang benötigt. Dadurch lassen sich die CO<sub>2</sub>-Emissionen gegenüber herkömmlichen Asphaltwerken um bis zu 90 Prozent senken. Zudem können Beläge zu 100 Prozent aus Recyclingmaterial hergestellt werden. Die





durchschnittliche Recyclingquote kann dadurch von bisher 42 Prozent auf 60 Prozent erhöht werden.

Die regionale Rohstoffgewinnung, ihre hochwertige Wiederverwertung und die Rekultivierung ehemaliger Abbaustellen bilden die Grundlage einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft. Sie sichern die Versorgung mit mineralischen Baustoffen, schonen natürliche Ressourcen, entlasten Deponien und tragen dazu bei, dass auch künftige Generationen auf eine intakte Infrastruktur und Landschaft zählen können.

Jürg Wyss, Geschäftsleiter Baustoffzentrum



### Beton

Um Beton herzustellen, werden Kies und Sand in die gewünschten Körnungen aufbereitet und mit Zement und Wasser gemischt. Zement wird aus Kalkstein und tonhaltigen Rohstoffen (z.B. Mergel) hergestellt. Diese werden gemeinsam gemahlen, bei rund 1'450 °C zu Klinker gebrannt und anschliessend fein gemahlen. Beim Kontakt mit Wasser erhärtet der Zement und verbindet so die Gesteinskörnungen dauerhaft. Der Beton wird im Fahrmischer unter ständiger Bewegung zur Baustelle transportiert und dort in kurzer Zeit eingebaut und verdichtet.

Beton wird vor allem für Fundamente, Decken, Wände, Brücken und Strassen eingesetzt.

Geschäftsstelle

### Asphalt

Um Asphalt herzustellen, werden Kies oder Kalkstein aufbereitet und durch Brechen und Sieben in die gewünschten Körnungen (Splitt, Sand, Gesteinsmehl) aufgeteilt. Die Gesteinskörnungen werden anschliessend in einer rotierenden Trommel auf 150 bis 180 Grad erhitzt und getrocknet. Dem heissen Gestein wird etwa 5 Prozent Bitumen beigemischt. Das schwarze, schwerflüchtige Erdölprodukt bindet die Gesteinskörnungen zusammen. Der fertig gemischte Asphalt wird in isolierten Lastwagen ausgeliefert und noch heiss eingebaut und verdichtet. Beim Abkühlen wird das Bitumen wieder steifer und der Belag fest.

Asphalt wird vor allem als Trag- und Deckschicht von Strassen eingesetzt.

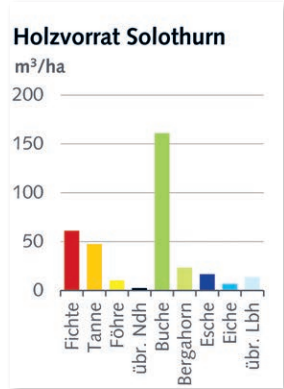
Geschäftsstelle

*Betonabbruch wird zerkleinert, von Fremdstoffen getrennt und zu Recyclingkies aufbereitet*

*oben: Der Ausbauasphalt wird im Belagswerk Boningen aufbereitet und wieder der Produktion beigegeben.*

# HOLZ VON DEN BÜRGERGEMEINDEN

10



Holzvorrat nach Baumart  
im Kanton Solothurn  
(Quelle: LFI 5)

Die Solothurner Bürger- und Einheitsgemeinden besitzen ca. 73 Prozent der Solothurner Wälder und ernten jährlich schätzungsweise rund 120 000 Kubikmeter Holz.

### Wald der Bürger- und Einheitsgemeinden

56 Prozent des Solothurner Waldes gehören den Bürgergemeinden; 17 Prozent den Einheitsgemeinden. Insgesamt gibt es rund 25 000 Hektaren öffentliche Wälder. Dazu gehören auch die Staatswälder (5 %) und die Bundeswälder (1 %). 86 Prozent der öffentlichen Wälder werden bewirtschaftet (produktive Waldfläche).

### Holzvorrat und Zuwachs

Die Solothurner Wälder weisen einen Holzvorrat von durchschnittlich rund 340 Kubikmeter pro Hektare, bzw. total rund 10 Millionen Kubikmeter auf. Durchschnittlich wachsen gemäss dem Landesforstinventar 2018–2026 (LFI 5) pro Hektare und Jahr 6.2 Kubikmeter Holz nach.

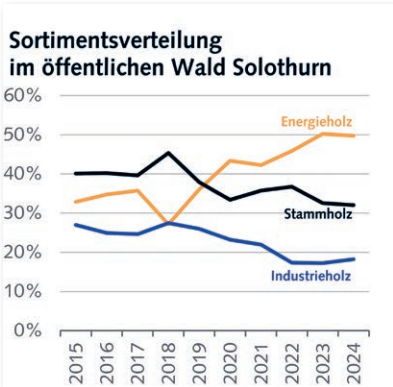
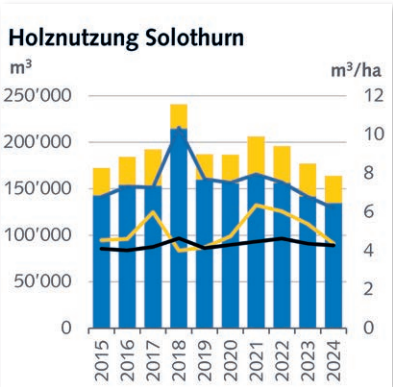
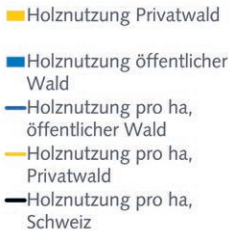
### Holznutzung

Die Solothurner Forstbetriebe nutzten im Jahr 2024 in den öffentlichen Wäldern knapp 135 000 Kubikmeter Holz; 57 Prozent davon Laubholz. Dies sind 6.2 Kubikmeter pro Hektare, was dem Zuwachs entspricht und deutlich über dem Schweizer Durchschnitt (4.3 m³/ha) liegt. Ein Drittel des geernteten Holzes wurde als Stammholz genutzt. Der Stammholzanteil liegt somit deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt (46 %). Knapp 80 Prozent des genutzten Stammholzes war Nadelholz.

Hingegen ist der Energieholzanteil im Kanton Solothurn mit 50 Prozent überdurchschnittlich hoch (CH: 44 %). Er hat in den vergangenen zehn Jahren insbesondere beim Hackholz stark zugenommen. 70 Prozent des geernteten Laubholzes wird als Energieholz verwendet, rund zwei Drittel davon als Hackholz.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle

Holznutzung und  
Sortimentsverteilung,  
2015–2024  
(Quelle: Forststatistik CH)



# INFORMATIONEN ZUM RUNDHOLZMARKT

**Der Holzmarkt zeigt sich insgesamt stabil, gleichzeitig führen Hitze und Trockenheit auf der Alpennordseite zunehmend zu Borkenkäfer- und Trockenschäden. Die Auswirkungen auf Angebot und Markt sind derzeit noch nicht genau absehbar.**

## Nadelsägeholz

Die regionalen Nadelholzsägereien sind momentan in der Lage, frisches Käferholz rasch abzuführen und zu verarbeiten. Die Sägereien benötigen auf dem Niveau der Vorjahre Frischholz, nachdem sich die Winterlager fortlaufend leeren. Dank einer stabilen Inlandnachfrage zeichnet sich Marktstabilität ab. Die nationale Holzmarktkommission konnte sich im Juni 2026 auf keine Preisempfehlung einigen. Die Waldeigentümer verweisen auf höhere Produktionskosten und steigende Nachfrage, die Holzindustrie führt internationalen Preisdruck und Frankenstärke ins Feld. Gefragt sind beim Nadelsägeholz grundsätzlich alle Sortimente. Für die optimale Sortimentseinteilung und den idealen Lieferzeitpunkt empfiehlt es sich, wie immer, vorgängig mit den Holzkäufern Kontakt aufzunehmen. Das gilt insbesondere, wenn Holz wegen frischem Käferbefall umgehend abgeführt werden muss.

## Laubsägeholz

Der ungünstige Trend bei der Buche setzt sich fort. Die sinkende Inlandnachfrage und die Export-Abhängigkeit gehen weiter. Trockengeschädigte Buchen weisen oft sehr schnell eine Holzentwertung durch Risse oder Verfärbungen auf. Es ist deshalb

mit einer schlechteren Ausbeute an Sägeholz zu rechnen. Gute Marktchancen mit stabilem Preisniveau haben Eschen und Eichen in hochwertigen Qualitäten.

## Industrieholz

Die stark exportorientierte Plattenindustrie steht weiterhin unter Preisdruck. Die Waldholzpreise dürften auf tiefem Niveau bleiben. Die industrielle Verarbeitung von Holz bleibt für die lokale Wertschöpfung und die Kaskadennutzung wichtig, gerät jedoch zunehmend durch die positive Preisentwicklung des Energieholzes unter Druck.

## Energieholz

Während der Monate Januar bis April 2026 ist der Index für Holzschnitzel von 132.3 auf 140.5 gestiegen (Basis: Dezember 2005 = 100). Holzenergie Schweiz aktualisiert den Index für Holzschnitzel per Ende September 2026. Im Index berücksichtigt sind auch die gestiegenen Mineralölpreise, die sich unmittelbar auf die Produktionskosten der Hackschnitzel auswirken. Die starke regionale Nachfrage nach Energieholz und die langfristigen Lieferverträge sorgen für grosse Preisstabilität. Beim Verkauf von Energieholz ohne Lieferverträge empfiehlt es sich, frühzeitig mit Abnehmern in Kontakt zu treten. Das gilt ganz besonders bei Landlagerung. Die Trockenschäden dürften zu einer überdurchschnittlichen Energieholzernte führen. Die grossen Brennholzproduzenten halten sich noch mit Preisangaben zurück.

---

*Simon Rieben, Genossenschaft AAREHOLZ*

# WASSER VON DEN BÜRGER- UND EINHEITSGEMEINDEN

12

**Rund die Hälfte der Quelfassungen und Pumpwerke der öffentlichen Wasserversorgungen befinden sich auf dem Land von Bürger- und Einheitsgemeinden. Acht Bürgergemeinden sind für die Wasserversorgung zuständig.**

**Grundwasserpumpwerke**

Infiltrierendes Fluss- und versickerndes Regenwasser speisen die Grundwasserströme entlang von Aare, Emme, Dünnern und Lüssel. Das Grundwasser zirkuliert langsam in den Poren der Lockergesteine (Kies, Sand) und verbleibt lange im Untergrund. Von der Versickerung bis zur Nutzung als Trinkwasser vergehen beim Aare-Grundwasser bis zu zwei Jahre, beim Emme-Grundwasser zwei bis fünf Jahre und beim

Dünnern-Grundwasser 10 bis 20 Jahre. Pumpwerke fördern jährlich 16 Mio. Kubikmeter Schottergrundwasser und liefern ca. 70 Prozent des im Kanton Solothurn genutzten Trinkwassers. Von 52 an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossenen Pumpwerken befinden sich 13 auf dem Land von Bürger- oder Einheitsgemeinden.

**Quellen**

Im zerklüfteten Kalkfels des Juras legt das Grundwasser bis zu mehrere hundert Meter pro Tag zurück. Im Bucheggberg zirkuliert es hingegen langsam entlang von tektonisch entstandenen Klüften und wird in Stollen gefasst. Karst- und Kluftgrundwasser speisen rund 300 Quelfassungen der öffentlichen Wasserversorgung. 176 davon liegen

*Acht Bürgergemeinden sind für die Wasserversorgung auf ihrem Gemeindegebiet zuständig.*

| Bürgergemeinde                  | Pumpwerke (PW) und Quellen mit Konzessionsmenge                                         | Reservoir mit Speichermenge                                  | Organisation                                      |
|---------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|
| BG Langendorf                   | 1 500 l/min Brüggsmoosquelle und Widlisbachquelle (Rüttenen) Bellevuequelle (Oberdorf)* | 2 200 m³ Heissacker                                          | Betriebskommission, Brunnenmeister                |
| BG Obergösgen                   | 3 050 l/min PW Schachen Obergösgen (davon 1 800 l/min für Lostorf)                      | 600 m³ Obergösgen                                            | Wasserkommission, Brunnenmeister                  |
| BG Winznau                      | 1 800 l/min PW Schachen Winznau Ankenmattquelle*                                        | 1 200 m³ Leimen                                              | Ressort Wasser, Brunnenmeister                    |
| BG Wangen b. Olten              | 6 000 l/min PW Bornstrasse                                                              | 2 000 m³ Bannacker I/II<br>600 m³ Buechlibann<br>200 m³ Bach | Ressort Wasser, Brunnenmeister                    |
| BG Härkingen, Boningen, Gunzgen | 8 000 l/min PW Zelgli (Kappel) (davon 4 000 l/min für Hägendorf)                        | 3 300 m³ Born                                                | Zweckverband Wasserversorgung Untergäu            |
| BG Rüttenen                     | 5 700 l/min PW Brunnen XI (Luterbach)                                                   | 300 m³ Oberrüttenen<br>600 m³ Galmis                         | Zweckverband Gruppenwasservers. Unterer Leberberg |

\* nicht konzessionspflichtig, da mittlere Schüttmenge < 360 l/min

auf dem Land von Bürger- oder Einheitsgemeinden; 80 Prozent davon im Wald.

### Grundwasserbelastung und -schutz

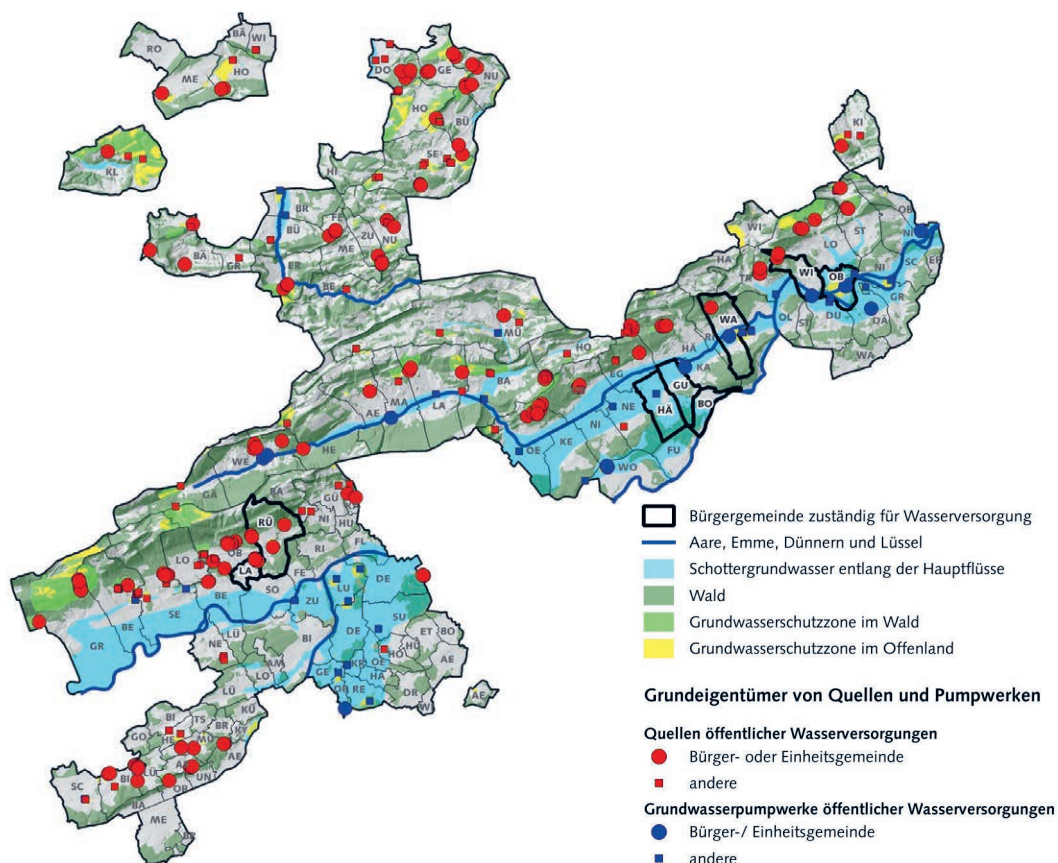
Die Qualität des Grundwassers wird regelmässig überwacht und ist grundsätzlich gut. Über Landwirtschaft, Siedlungsentwässerung und Altlasten gelangen jedoch unerwünschte Stoffe wie Nitrat, Pflanzenschutzmittel (u.a. Chlorothalonil), Pharmazeutika

und schwer abbaubare Chemikalien (u.a. PFAS) ins Grundwasser und belasten es langfristig. Zum Schutz der Trinkwasserfassungen vor Schadstoffeinträgen müssen Grundwasserschutzzonen ausgeschieden und regelmässig auf ihre Zweckmässigkeit und Rechtskonformität überprüft werden.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle /  
Franziska Dürmüller, Amt für Umwelt

*Pumpwerk Bornstrasse:  
Brunnenschacht mit  
Pumpen*

*unten: Quellen und  
Pumpwerke öffentlicher  
Wasserversorgungen  
(Quelle: Geodienste  
Kanton Solothurn)*



# TRINKWASSER VON DER BÜRGERGEMEINDE WINZNAU

14



Quelle: ZVG

*Der Winznauer Bürgerrat  
Anton Portmann leitet  
das Ressort Wasser*

**Die Bürgergemeinde Winznau versorgt das gesamte Gemeindegebiet von Winznau mit Frischwasser. Zuständig ist das Ressort Wasserversorgung.**

## Geschichtliches

Nach schweren und sogar tödlich verlaufenen Krankheitsfällen durch verschmutztes Trinkwasser gründeten unsere Vorfahren 1902 die Wasserversorgung. Mit grossem Aufwand erschlossen sie die Ankenmattquelle und erstellten das erste Reservoir. In den folgenden Jahren bauten sie das Leitungsnetz kontinuierlich aus. Ab 1921 reichte das Quellwasser für die stetig wachsende Bevölkerung nicht mehr aus, weshalb zusätzlich Trinkwasser aus Olten bezogen wurde. Im Jahr 2000 nahm die Wasserversorgung ein neues Reservoir sowie das Grundwasserpumpwerk Schachen in Betrieb und löste den Vertrag mit Olten auf. 2016 ging eine neue Brunnstube in Betrieb. Die über hundertjährigen Leitungen mussten wegen Wurzelschäden erneuert werden. Seither hat sich der Ertrag der Quelle mehr als verdoppelt.

## Wassergewinnung

Heute stammen rund 40 Prozent des Wassers aus der Ankenmattquelle und 60 Prozent aus dem Pumpwerk Schachen. Das Quell- und Grundwasser wird ins Reservoir geleitet und über rund 14 Kilometer lange Haupt- und Verteilleitungen verteilt. Zum Leitungsnetz gehören auch rund 120 Hydranten für den Löschschutz.

Das Leitungsnetz ist mit Obergösgen, Olten und Trimbach verbunden, um die

Versorgung in Notfällen sicherzustellen. Jährlich investiert die Bürgergemeinde rund 150 000 bis 200 000 Franken für Erneuerungs- oder Leitungsersatz.

## Wasserqualität

Gewässerschutzzonen schützen die beiden Wasserbezugsorte vor Verunreinigungen. Sie werden regelmässig überprüft, aktuell jene beim Pumpwerk Schachen. Eine UV-Anlage behandelt das Quell- und Grundwasser und eliminiert allfällige Keime. Die Wasserqualität entspricht den hohen gesetzlichen Anforderungen an Trinkwasser und wird laufend analysiert. Die Analysen wurden in den letzten Jahren massiv ausgebaut, da zusätzliche unerwünschte Stoffe untersucht werden müssen (Chlorothalonil, PFAS, ect.). Bei Verunreinigungen ordnet die Lebensmittelkontrolle Massnahmen an.

## Organisation

Der Ressortleiter plant Ersatz- und Neuanlagen, ist für das Budget zuständig und Ansprechperson der Behörden. Der Brunnenmeister überwacht die Anlagen, prüft das Leitungsnetz auf Leckagen, veranlasst Reparaturen bei Leitungsbrüchen und überwacht die Schutzzonen. Die Zählerab-leserin erfasst jährlich die Zählerstände und leitet sie an die Verwalterin weiter. Diese führt die Adressdatenbank der Wasserbezüger, stellt die Gebühren- und die Verbrauchsrechnungen aus und führt die Buchhaltung der Wasserversorgung.

---

*Anton Portmann, Ressortleiter Wasser,  
Bürgergemeinde Winznau*

# TRINKWASSER VON DER BÜRGERGEMEINDE WANGEN B. OLTEN

15

Die Bürgergemeinde Wangen bei Olten betreibt die Wasserversorgung als eigenständige öffentliche Organisation. Sie versorgt seit 1905 Wangen bei Olten und seit 1977 auch Rickenbach mit Trinkwasser.

## Gäu-Grundwasser

Das Trinkwasser im Gäu stammt grösstenteils aus dem Gäu-Grundwasservorkommen, welches unter der Talebene der Dünnern langsam von Oensingen nach Olten fliesst. Im Dünnern-Gäu bilden sich jährlich 35 Millionen Kubikmeter Grundwasser neu. Knapp zehn Prozent davon nutzen die Gauer Wasserversorgungen für Trink-, Brauch- und Löschwasser. Das vom Pumpwerk Bornstrasse in Wangen bei Olten geförderte Trinkwasser stammt aktuell zu 100 Prozent aus diesem Grundwasservorkommen.

## Wasserqualität und Schutzzonen

Das geförderte Trinkwasser ist komplett unbehandelt und naturbelassen. Regelmässige Kontrollen durch externe Labore und die kantonale Lebensmittelkontrolle bestätigen seine Reinheit. Beim Durchfluss durch den kalkreichen Solothurner Juraboden nimmt es wertvolle Mineralstoffe, wie Calcium und Magnesium, aber auch Kalk auf. Mit einer Gesamthärte von 33.0 französischen Härtegraden fällt es in die Kategorie «sehr hartes Wasser».

Das Grundwasserbecken liegt aber auch unterhalb einer intensiv genutzten Kulturlandschaft mit gedüngten Landwirtschaftsflächen. Dies zeigt sich unter an-

dem im Nitratgehalt von rund 25.9 mg/l. Obwohl dieser weit unter dem gesetzlichen Toleranzwert von 40 mg/l liegt, sind strikte Grundwasserschutzzonen rund um das Pumpwerk nötig. Das Schutzzonenreglement gliedert das Gebiet in drei Zonen: Die Zone S1 schützt den Fassungsbereich vor Beschädigungen und direkten Verunreinigungen. Die engere Schutzzone S2 verhindert, dass gefährliche Keime, Bakterien oder Schadstoffe in die Fassung gelangen, bevor sie im Boden natürlich abgebaut werden können. Die weitere Schutzzone S3 dient als Pufferbereich.

## Verteilung und Versorgungssicherheit

Die Verteilung und Druckregulierung des Trinkwassers erfolgt über die Reservoirs Bannacker I und II sowie Buechlibann. Zudem ist das System an das Reservoir Obere Zone in Rickenbach angebunden und versorgt über ein kleines zusätzliches Reservoir auch das Restaurant Rumpel auf dem Hügel über Trimbach.

Die Wasserversorgung Wangen bei Olten gehört zu den wenigen verbliebenen Bürgergemeinden im Kanton Solothurn mit einer eigenen Trinkwasserversorgung. Um die langfristige Versorgungssicherheit bei aussergewöhnlichen Ereignissen oder Trockenheit zu garantieren, ist die Infrastruktur über den Regionalen Wasserversorgungsplan Olten Gösigen mit den Netzen der Nachbarregionen vernetzt.

---

Markus Meyer, Ressortchef Wasserversorgung der BG Wangen b. Olten



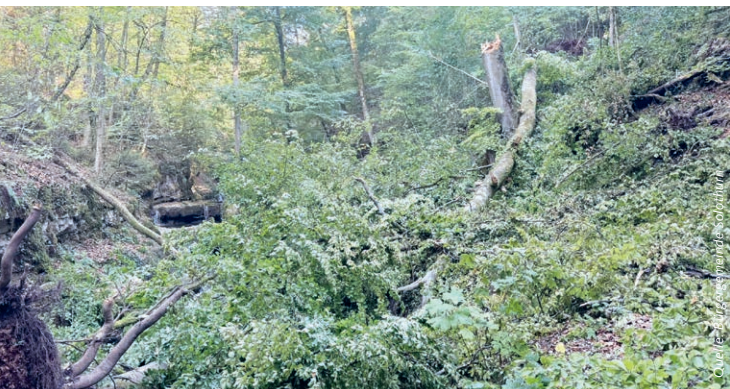
Reservoirs Bannacker I und II der Bürgergemeinde Wangen b. Olten



Pumpwerk Wangen b. Olten

# MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

16



*Sturmschäden in der Verenaschlucht*

## Verenaschlucht wieder offen

Das Gewitter vom 28. August 2026 hat im Wengipark und in der Verenaschlucht erhebliche Schäden verursacht. Mehrere teilweise sehr schwere Bäume lagen im Bachbett und über den Wegen. Aufgrund des steilen und schwer zugänglichen Geländes ist die Räumung nur mit einem Helikopter möglich. Der Helikoptereinsatz verlief am 9. September, nach einer Verzögerung infolge von Regen und Windböen, planmässig. Ein grosser Wurzelstock liess sich allerdings nicht aus dem Bachbett heben. Ob davon bei Hochwasser eine Verklauungsgefahr ausgeht, wird nun fachlich beurteilt.

Nachdem der Forstbetrieb die verbliebenen Äste von den Wegen und aus dem Bachbett geräumt hat, sind Schlucht und Wengipark für Waldbesuchende wieder zugänglich. Waldtypische Gefahren bleiben aber bestehen. So sind bei den durch die Trockenheit geschwächten Bäumen spontane Ast- und Kronenabbrüche möglich.

Andere Waldgebiete der Bürgergemeinde Solothurn sind weiterhin gesperrt, da



*Quelle: Marian van der Meij*

*Für die Erforschung und Förderung des seltenen Mittelspechts haben Jost Bühlmann und Werner Müller die Auszeichnung proQuercus 2026 erhalten*

das teilweise heftige Gewitter vom 8. September erneut Bäume umgeworfen hat.

*Bürgergemeinde Solothurn*

## Auszeichnung proQuercus 2026

Im Juni hat der Verein proQuercus die Auszeichnung proQuercus 2026 vergeben. Die mit 3 000 Franken dotierte Auszeichnung erhalten Personen oder Organisationen, welche zur Erhaltung des vielfältigen Natur- und Kulturerbes der Eiche beitragen. Die Preisträger der Auszeichnung proQuercus 2026 sind: Jost Bühlmann, Ornithologe, für sein jahrzehntelanges Engagement in der Erforschung des Mittelspechts sowie für seinen Einsatz der Eichenförderung in der Waldpolitik. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Werner Müller, ehemaliger Geschäftsführer von BirdLife Schweiz, für sein Engagement in der Erforschung des Mittelspechts und seinen Einfluss auf die nationale Wald- und Artenschutzpolitik.

*ProQuercus*

## Waldbrände in Europa

Im Krisenreaktionszentrum der EU in Brüssel herrscht 24-Stunden-Betrieb. 365 Tage im Jahr überwachen die Krisen-Koordinatoren weltweit Katastrophenherde. So auch Waldbrände. Die Experten stellen fest, dass es jedes Jahr schlimmer wird. 2025 war mit den Mega-Feuern auf der Iberischen Halbinsel «besonders verrückt». Aber grosse Feuer treten zunehmend auch dort auf, wo sie früher seltener waren – in Mittel- und Nordeuropa. Dieses Jahr brannte es etwa in Belgien,



Deutschland, Schottland, Wales und Irland. Bemerkenswert war 2026 die extreme Rauchbelastung. In Teilen Luxemburgs, Nordostfrankreichs und Deutschlands wurden zeitweise Feinstaubwerte von 400 bis 500 Mikrogramm pro Kubikmeter gemessen. Die WHO empfiehlt für den besonders gesundheitsschädlichen Feinstaub einen 24-Stunden-Mittelwert von maximal 15 Mikrogramm. Die Basis für die Analysen im Krisenzentrum liefert das Erdbeobachtungsprogramm Copernicus. Damit lässt sich fast in Echtzeit verfolgen, wo es brennt, wie gross die Flächen sind und wie gefährlich die Bedingungen bleiben. Die deutlichste Warnung liefert Copernicus für Europas Feuerwetter, also die Frage, wie schwierig ein Brand unter den herrschenden Wetterbedingungen zu kontrollieren wäre. 2026 lag dieser Gefahrenwert oberhalb der gesamten bisherigen Bandbreite der Vergleichsjahre seit 2003.

*Solothurner Zeitung*

Preis zum Thema «Feuchte Wälder».

*Solothurner Zeitung*

### Ranger Aare Olten-Aarau

Anfang März hat der Vorstand des Regionalvereins Öisi Aare Niederamt dem Pilotprojekt «Ranger-Aufsicht und Inwertsetzung der Aarelandschaft Olten-Erlinsbach» zugestimmt; die Delegierten genehmigten es im Juni. Das Projekt dauert bis Ende 2028. In diesem Rahmen erfüllt die Rangernetz GmbH in Solothurn für sie zahlreiche Aufträge. Seit diesem Frühling sind darum im Aareraum zwischen Olten und Aarau erstmals Ranger unterwegs. Sie kontrollieren, ob sich die Besuchenden an die Regeln halten, und erklären Folgen für Natur und Uferzonen. Das Pilotprojekt läuft bis Ende 2028; Verstösse und Konflikte werden dokumentiert und ausgewertet.

*Oltner Tagblatt*

*Rauchbelastung nach Brand im Hochmoor Hohes Venn in Belgien im August 2026.*



*Roland Furrer ist seit Frühling 2026 als Ranger entlang der Aare zwischen Olten und Aarau unterwegs.*

*Renaturierter Auenwald «Schlatt» in Hägendorf*

### Naturschutzpreis für Auenwald Hägendorf

Als im ehemaligen Hägendorfer Auenwald «Schlatt» vor drei Jahren eine bedeutende Population des bedrohten Feuersalamanders gefunden wurde, gab dies den Anstoss zur Wiederbelebung des wertvollen Feuchtwaldes. Die Umsetzung dieses Planes zeigt, wie Wasser im Wald die lokale Biodiversität fördert und den Wald klimaresistenter macht. Für sein innovatives Projekt zum Erhalt des Auenwalds erhält der Zweckverband Forstrevier Untergäu den diesjährigen Elisabeth- und Oscar Beugger-





Junior-Ranger im Einsatz  
am Bettlachstock

Bild oben: Visualisierung  
der Überbauung Feldstrasse  
in Rüttenen

Bild rechts: Einer der 76  
Bäume, an denen im neuen  
Waldfriedhof der Bürger-  
gemeinde Oensingen Ver-  
storbene beigesetzt werden  
können



Der Volg in Neuendorf soll  
zum Haus der Gemeinde  
aufgestockt werden. Das  
Projekt kann hier mitverfolgt  
werden: [www.bg-neuendorf.ch/liegenschaften/hausder-gemeinde/](http://www.bg-neuendorf.ch/liegenschaften/hausder-gemeinde/)

### Junior-Ranger Bettlachstock

Das erste Junior-Ranger-Jahr UNESCO Bettlachstock ist abgeschlossen. Seit August 2025 waren zwanzig Kinder aus der Region regelmässig unterwegs – im Brülwald, am Bettlachstock, an der Emme und zuletzt in Altreu. Dabei lernten sie die Natur mit Kopf, Herz und Hand kennen. Das erste Jahr zeigte, wie vielfältig Naturerlebnisse sein können. Im Februar erlebten die Kinder Waldarbeit bei Schnee und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Im März musste wegen starkem Wind auf ein Programm rund um die Naturstation Selzach ausgewichen werden. Im Juni endete das Rangerjahr bei hochsommerlichen Temperaturen. 14 Kinder des ersten Jahrgangs machen weiter. Sie sind zusammen mit neuen Junior-Rangern nach den Sommerferien ins Ranger-Jahr gestartet.

[www.naturranger.ch](http://www.naturranger.ch)

### Bürgergemeinde Rüttenen plant Überbauung

Die letzte Einsprache gegen das Bauprojekt «Überbauung Feldstrasse» der Bürgergemeinde Rüttenen auf dem Bauplatz mitten im Dorf an der Hauptstrasse wurde zurückgezogen. Somit steht dem Bauprojekt der Bürgergemeinde, dessen Bau vor sechs Jahren hätte starten sollen, nichts mehr im Wege. Geplant sind auf der Parzelle insgesamt 20 Wohneinheiten, verteilt auf mehrere Gebäude. Gemäss Plan soll im ersten Quartal 2027 mit dem Bau begonnen werden können.

Solothurner Zeitung

### Bürgergemeinde Neuendorf realisiert Haus der Gemeinde

Die Bürgergemeinde Neuendorf hat 3,7 Millionen Franken für Umbau und Aufstockung des Geschäftsgebäudes «Dorfstrasse 70» bewilligt, in welchem bereits der Volg einquartiert ist. Dort soll oberhalb des Volgs das künftige «Haus der Gemeinde» entstehen, in welches die Verwaltung der Einwohnergemeinde im Herbst 2028 umziehen wird. Geplant ist eine Aufstockung des bisherigen zweigeschossigen Gebäudes um zwei weitere Stockwerke. Dies, um genügend Raum für die Bedürfnisse der Einwohnergemeindeverwaltung zu schaffen und das Gebäude an die für die Gäuer-Strassendörfer typische Dorfstruktur anzureihen.

BG Neuendorf / Oltner Tagblatt

### Waldfriedhof in Oensingen fertiggestellt

Die Bürgergemeinde Oensingen hat den Waldfriedhof Paradisli realisiert. Im Waldstück auf dem Roggen können Verstorbene nun an 76 ausgewählten Bäumen beigesetzt werden. Das für den Waldfriedhof ausgewählte Gebiet wurde in den letzten Monaten durch den Forstbetrieb vorbereitet und «zwäggmacht».

Solothurner Zeitung



# TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

## Sitzungen

Im vergangenen Quartal trafen sich der LA sowie der Vorstand zu je einer Sitzung.

## Parlamentarier-Zmorge

Das Parlamentarier-Zmorge fand anfangs September zum 17. Mal statt. Rund 35 Kantonsrätinnen und Kantonsräte folgten der Einladung des BWSO-Vorstandes. Der Präsident stellte den BWSO sowie die elf anwesenden Vorstandsmitglieder vor und der Geschäftsführer informierte über Aktualitäten zu den Bürgergemeinden und aus dem Wald. BWSO-Vorstandsmitglied Thomas Studer berichtete im Anschluss über die diesjährige Hitzewelle im Sommer und die Trockenheit im Solothurner Wald. Diese haben die Waldgesundheit stark geschwächt. Bäume in vielen Regionen warfen verfrüht ihr Laub ab, wobei insbesondere die Rotbuche stark betroffen ist, aber auch andere Baumarten zeigen Trockenheitsschäden. Als Folge leiden die betroffenen Bäume unter stark sinkender Vitalität, was wiederum zu vermehrtem Astabwurf und einem erhöhten Risiko für Waldbesuchende führt. Das Waldbild wird sich dadurch markant hin zu mehr Totholz verändern, während wichtige Funktionen wie die Holzproduktion oder der Schutz vor Naturgefahren mittel- bis längerfristig geschwächt werden.

## Generalversammlung 2026

Die Generalversammlung des BWSO wird am Donnerstag, 22. Oktober 2026, 18.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Lohn-



Ammannsegg stattfinden. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

ParlamentarierInnen beim traditionellen Zmorge

## Pro Holz Solothurn

- Der Feierabend-Treff fand am 17. September 2026 auf dem Festgelände des Jubiläumsanlasses zu 800 Jahre Wissen statt. (Artikel erscheint im nächsten BWSO-Info).
- Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe findet am 28. Oktober 2026 statt.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

## Infoveranstaltung des BWSO

Am **Donnerstag, 12. November 2026, 19.00 Uhr** wird die **Infoveranstaltung** in der **Genusswerkstatt Oensingen** durchgeführt. Aus aktuellem Anlass werden die Auswirkungen der Sommer-Trockenheit auf den Wald sowohl aus Sicht der Forschung als auch aus Erfahrung der Praxis beleuchtet.

Das Schwerpunktthema des BWSO-Info 4/2026 ist **«Vertrauen schaffen»**. Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen Sie bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge einreichen.

Hier können Sie sich anmelden:



# DEN WALD STÄRKEN UND DIE NUTZER SCHÜTZEN

20



Quelle: Manuela Blaser

*Vorzeitiger Blattfall bei  
Buchen Mitte Juli 2026  
im Bannwald Olten*

**Der Wald leidet – und zwar sichtbar. Der Hitzesommer hat für verfrühten Laubabwurf, für Astabbrüche und grossflächige Schäden gesorgt. Was für Folgen hat das für die Nutzer und vor allem für die Waldbesitzer?**

Es war ein heisser Sommer – und ein trockener dazu. Diese Kombination führte zu einer dramatischen Senkung der Wasserverfügbarkeit für die Bäume.

Sichtbar wurde dies in einigen Regionen, wie am Nordhang der ersten Jurakette im Thal, bereits Mitte Juni. Die Bäume warfen ihr Laub vorzeitig ab – teilweise verbraunt, teilweise aber auch welk und noch grün. Mitte August war es dann im ganzen Kanton deutlich zu sehen: Der Wald leidet. Dies veranlasste den Kanton Solothurn zu einer allgemeinen Medienmitteilung sowie einem separaten Infoschreiben an die Einwohner-/Einheitsgemeinden und Bürgergemeinden, in denen er informierte, dass

viele Bäume Trockenheitsschäden aufweisen und sich durch grosse Lücken im Wald die Situation noch verschärfen kann, da Schatten und Schutz fehlen.

Starke Trockenheitsschäden zeigen sich bei der Rotbuche, die eigentlich gut an die Waldstandorte im Kanton Solothurn angepasst ist. Aber auch andere Baumarten zeigen einen vorzeitigen Laubfall. Das gab es zwar schon in anderen Jahren, aber nicht so früh und nicht in diesem Ausmass.

Als weitere Folge waren Astabbrüche zu beobachten. Mit den Sturmereignissen Ende August verschärfte sich das Sicherheitsrisiko. Waldkindergärten mussten alternative Standorte beziehen und Schulen oder Kitas, die regelmässig im Wald unterwegs sind, wurden dazu angehalten, auf Waldbesuche zu verzichten oder sie mit dem Forstdienst abzustimmen.

Empfehlungen gingen aber vor allem an die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sowie die Försterinnen und Förster. Diese wurden dazu aufgerufen, bei der Bewirtschaftung nicht überhastet zu reagieren, den Zustand des Waldes zu beobachten und Massnahmen situativ und überlegt zu planen. Denn: Es gibt kein Schema X, nach dem vorgegangen werden kann.

Grundsätzlich gilt: Der Wald ist ein Naturraum. Im «freien Waldgelände» steht die Eigenverantwortung der Waldbesuchenden im Vordergrund. Die Bevölkerung muss darum bei jeglichen Aktivitäten im Wald vorsichtig sein. Trotzdem können Haftungsfragen auftreten. Diese können sowohl die Waldeigentümer und Waldei-



Quelle: Manuela Blaser

gentümerinnen wie auch die Eigentümer bzw. Eigentümerinnen einzelner Werke im Wald betreffen. Zur Sicherheit empfahl der Kanton darum verschiedene Massnahmen.

Kurzfristig gelte es, die Entwicklung zu beobachten. Sind Freizeitanlagen oder andere Infrastruktur gefährdet, können sie kurzfristig abgesperrt oder Sicherheitsholzereien durchgeführt werden. Diese führen aber nicht zu einer garantierten Sicherheit, sondern vermindern lediglich das Risiko.

Mittelfristig kann Handlungsbedarf bei der Wiederbewaldung der Kahlfächen entstehen – etwa wenn die Naturverjüngung keine standort- oder klimataugliche Verjüngung hervorbringt. In diesem Fall können mit Ergänzungspflanzungen zukunftsfähige Baumarten eingebracht werden, was allerdings höhere Kosten für die Jungwaldpflege verursacht.

Langfristig gilt es, den Wald an den Klimawandel anzupassen. Die Möglichkeiten dafür sind jedoch begrenzt.

Und was macht nun der Kanton Solothurn für die betroffenen Wälder? Ziel ist ein stabiler, artenreicher Baumbestand, der Folgen des Klimawandels übersteht. Für die Wiederbewaldung geschädigter Flächen erhalten Waldeigentümerinnen und -eigentümer seit 2019 Beiträge zum Schutz der Naturverjüngung sowie für Ergänzungspflanzungen. Dank Forschung und den Standortkenntnissen des Kantons stehen zudem waldbauliche Empfehlungen zur Verfügung. Zusätzlich beteiligt sich der Kanton an den höheren Kosten für Jungwald- und Schutzwaldpflege. Seit

2020 können Wald- und Werkeigentümer zudem Beiträge für Sicherheitsholzereien erhalten. Weiter werden Forschungsprojekte unterstützt, die helfen, Prozesse besser zu verstehen und wichtige Erkenntnisse für einen naturnahen Waldbau zu gewinnen.

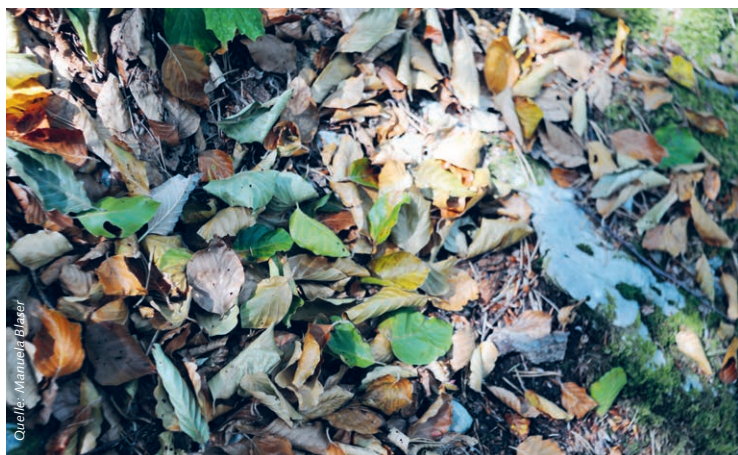
Auch wenn es inzwischen geregnet hat: Die Niederschläge reichen nicht aus, um das Wasserdefizit in den Böden auszugleichen. Die bereits eingetretenen Schäden an den Bäumen sind nicht reversibel und werden die Wälder weiter prägen. Darum ist bei einem Waldspaziergang Aufmerksamkeit weiterhin erforderlich: Achten Sie auf dürre Bäume und abgestorbene Kronenteile. Meiden Sie stark geschädigte Bestände – vor allem bei stürmischem Wetter. Und ganz wichtig: Respektieren Sie Absperrungen sowie Hinweistafeln und vertrauen Sie auf das Wissen der Forstarbeiter.

Geschäftsstelle

*Der Wald leidet unter der extremen Sommer-trockenheit 2026.*

Am **12.11.2026** findet in Oensingen die **BWSO-Infoveranstaltung** mit Referaten aus Forschung und Praxis zum Thema **Klimawandel/Trockenheit** statt (siehe S. 19)

*Der Waldboden ist bereits Mitte Juli mit Buchenlaub übersät – teilweise verbraunt, teilweise aber auch welk und grün.*



Quelle: Manuela Glaeser

# WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

22



Quelle: Roger Maurer



Quelle: Roger Maurer



Quelle: Roger Maurer

Herbarien der  
Forstwartlernenden

Lernende 1. Lehrjahr  
Forstwart/-in EFZ und  
Forstpraktiker/-in EFZ

Die Oda Wald BL/BS/SO begrüsst 26 neue Lernende und wählt Kilian Bader zum Präsidenten der Berufsbildungskommission (BBK).

## Neue Lehrverhältnisse im 1. Lehrjahr

26 Lernende haben im August ihre Ausbildung begonnen, 13 davon im Kanton Solothurn.

## Prämierung Lerndokumentationen

Dieses Jahr hat leider nur ein Lernender aus den Kantonen BL, BS und SO an der Prämierung der Lerndokumentationen teilgenommen. Die Oda Wald BL/BS/SO gratuliert Samuel Vögeli (ZV Forstbetrieb Unterer Hauenstein) zur tollen Leistung.

## Herbarien Forstwartlernende

Die Herbarien der Forstwartlernenden sind auch dieses Jahr wieder ausserordentlich kreativ und handwerklich schön gearbeitet. Herzliche Gratulation!

## Weiterbildungsangebote Forstpersonal

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung hat dieses Jahr zwei Weiterbildungen angeboten:

Fünf Tageskurse «Refresher Fällmethoden und Neuerungen EKAS» und drei 3-tägige Kurse «Führen von Baumaschinen».

## Vereinsversammlung

Am 9. September fand im Bad Ramsach in Läuelfingen die Vereinsversammlung statt. Die Mitglieder genehmigten Budget, Rechnung und Tätigkeitsprogramm und setzten die üK-Pauschalen für die Lehrbetriebe auf neu 100 (BL, BS) bzw. 70 (SO) Franken pro Tag und Lernenden fest. Zudem beteiligen sich die Lehrbetriebe zukünftig mit 35 Franken pro Lernenden und Jahr hälftig an den Lizenzkosten der Software EvalPro, mit der sie Ausbildungsplan, Lerndokumentation und Bildungsbericht neu digital verwalten.

Die Vereinsversammlung wählt Kilian Bader einstimmig als BBK-Präsidenten und Vertreter der Lehrbetriebe. Er tritt die Nachfolge von Thomas Studer an und wird die Oda Wald BL/BS/SO auch im Vorstand der Oda Wald Schweiz vertreten. Die Oda Wald BL/BS/SO dankt Thomas Studer für sein langjähriges, tatkräftiges Engagement.

Geschäftsstelle Oda Wald BL/BS/SO



Quelle: André Wünnig

# INFOS AUS DER KANT. FACHKOMMISSION BÜRGERRECHT

Von Mitte März bis Mitte Juni 2026 hat die Fachkommission Bürgerrecht vier Prüfungs-Zirkulationen mit jeweils rund 20 Einbürgerungsgesuchen durchgeführt. An einer physischen Sitzung hat sie bestimmte Einbürgerungsgesuche speziell besprochen und diverse Entscheide gefasst:

- Die abschliessende Behandlung eines Einbürgerungsgesuches, welches wegen der hohen Anzahl von strafrechtlichen Delikten auffällig war und bei welchem die Integrationsbemühungen des Ehemanns unklar waren, wird vertagt. Bis zur nächsten Sitzung der Fachkommission wird abgeklärt, ob die Einführung einer Praxis möglich ist, bei der Gesuche aufgrund der Häufigkeit von – auch kleinen – Delikten abgelehnt werden. Gleichzeitig werden weitere Abklärungen betreffend der Deutschkenntnisse der Ehefrau getroffen.
- Die Integration eines Ehemannes, welcher wegen fehlender Sprachkenntnisse im Einbürgerungsgesuch der Familie nicht eingeschlossen ist, wurde besprochen und die entsprechenden Bemühungen der Ehefrau als genügend beurteilt.
- Die Bemühungen einer Ehefrau eines deutschen Staatsbürgers, welcher sich nicht zusammen mit seiner Ehefrau einbürgern lassen will, wurden als genügend erachtet.
- Ein weiteres Einbürgerungsgesuch, bei welchem die Integrationsbemühungen der Ehefrau für den nicht im Gesuch eingeschlossenen Ehemann abgeklärt wurden, wurde zur Weiterbehandlung freigegeben.
- Die Voranfrage einer Bürgergemeinde zu einem Einbürgerungsgesuch, welches wegen ungenügender Sprachkenntnisse der Gesuchstellerin und wegen des finanziellen Leumunds auffällig ist, wurde negativ beantwortet und das Gesuch zur Ablehnung empfohlen.
- Nach der Weiterbehandlung eines Gesuches um Befreiung vom Sprachnachweis für eine Frau mit psychischer Beeinträchtigung, wurde die Situation als Härtefall beurteilt und das Gesuch bewilligt.

---

*Sergio Wyniger, Präsident  
Fachkommission Bürgerrecht*

# VORSTELLUNG KASPAR REUTIMANN

24



Kaspar Reutimann

Seit dem 1. Juni ist Kaspar Reutimann als stellvertretender Kreisförster in der Abteilung Wald für den Kanton Solothurn tätig.

Kaspar Reutimann ist in Winterthur aufgewachsen. Er studierte an der ETH Zürich Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement und hat während seines Masterpraktikums bei Kaufmann & Bader bereits einmal im Kanton Solothurn gearbeitet.

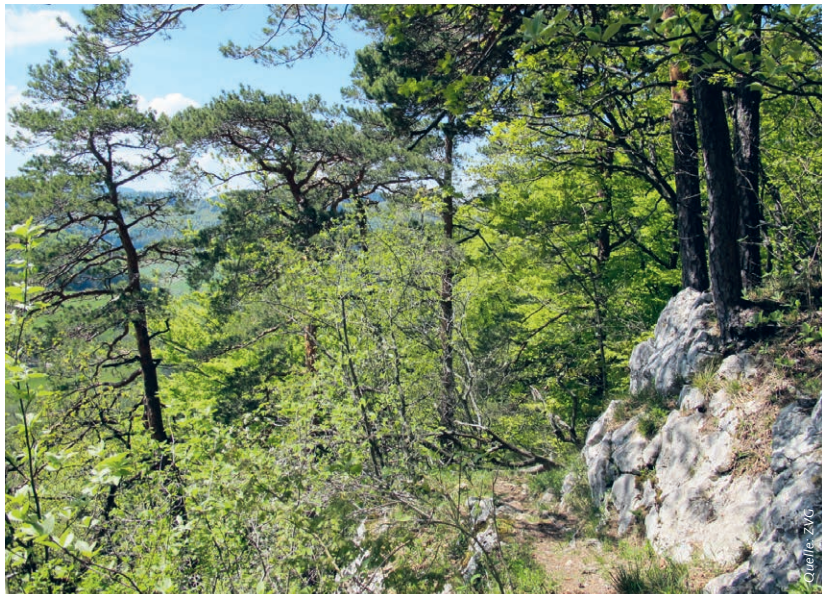
In den vergangenen sieben Jahren hat Kaspar Reutimann in zwei Umwelt- und Ingenieurbüros gearbeitet und dabei zahlreiche Projekte im Bereich Bodenbaubegleitung, Wald sowie Natur- und Landschaftsschutz begleitet.

Nun freut sich Kaspar, beim Kanton Solothurn eine neue Herausforderung anzunehmen und als stellvertretender Kreisförster die KreisförsterInnen in ihren Tätigkeiten zu unterstützen.

Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie draussen in der Natur, im Garten, beim Wandern oder auf dem Velo. Er schätzt aber auch die kreative Zeit in der Werkstatt, die er für kleinere und grössere Schreinerprojekte nutzt.

---

*Amt für Wald, Jagd und Fischerei*



Solothurner Wald

# KURZMITTEILUNGEN

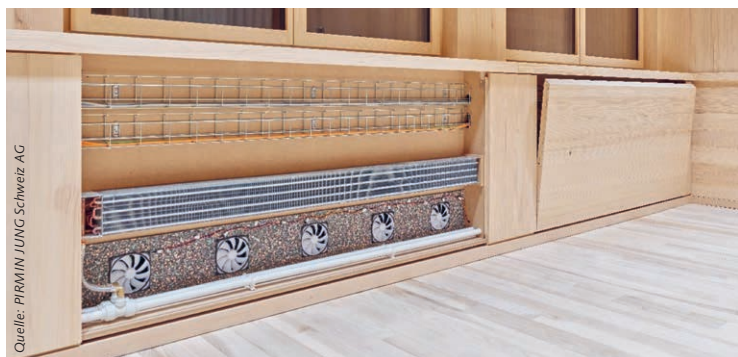
## Leitfaden zu zirkulärem Holzbau

Die Pirmin Jung AG hat im Rahmen des Aktionsplans Holz des Bundesamts für Umwelt einen Leitfaden für den kreislauffähigen Holzbau publiziert. Das Holzbauingenieurbüro leistet dabei Grundlagenarbeit und will aufzeigen, wie bei Neubauten verstärkt auf eine zirkuläre Bauweise gesetzt werden kann. Wichtig sind dabei Bauteile, welche einfach demontiert, sortiert und wiederverwendet werden können. So sind mechanische Verbindungen gegenüber geklebten oder geklammerten Varianten im Vorteil. Auf Gebäudeebene sollen Tragwerk, Ausbau und Haustechnik möglichst getrennt bleiben, um kurzlebige Elemente effizient austauschen zu können. Eine Schlüsselrolle nimmt auch die Bauwerksdokumentation ein. Die im Holzbau ohnehin meist vorhandenen detaillierten Produktions- und Montagepläne bilden dazu eine gute Grundlage.

*Lignum*

## Sägewerke konnten Produktion steigern

Die Schweizer Sägewerke haben 2025 rund zwei Millionen Kubikmeter Rundholz eingeschnitten. Das sind 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Gemäss der Eidgenössischen Holzverarbeitungserhebung entfiel mit 96 Prozent der Grossteil der Einschnittmenge auf Nadelholz. Der Laubholzeinschnitt ging um drei Prozent zurück, am deutlichsten bei der Buche mit einem Minus von 13 Prozent. Aus dem eingesägten Rundholz entstanden rund 1,2 Millionen Kubikmeter Schnittholz. Der Verband Holzindustrie Schweiz führt die Zunahme vor allem auf



Quelle: PIRMIN JUNG Schweiz AG

die starke Nachfrage aus dem Holzbau zurück. Belastend wirkt hingegen der starke Franken.

*Lignum*

## Holzernte legt leicht zu

Die Schweizer Holzernte ist 2025 nach zwei rückläufigen Jahren wieder gestiegen. Knapp 4,9 Millionen Kubikmeter Holz wurden aus Schweizer Wäldern geholt – das sind 55 000 Kubikmeter, resp. 1,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Treiber ist das Energieholz, das mit einem Anteil von annähernd 45 Prozent erstmals gleichauf mit dem Stammholz liegt. Massgeblich dazu beigetragen hat das Hackholz, welches 30 Prozent der Holzernte ausmacht. Demgegenüber ging die Ernte von Stammholz um 0,1 Prozent auf knapp 2,2 Millionen Kubikmeter zurück. 2003 lag der Stammholzanteil noch bei fast 70 Prozent. Auch die Industrieholzernte war rückläufig. Die geernteten 0,5 Mio. Millionen Kubikmeter sind 0,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Gesamtanteil am Jahreseinschlag beläuft sich auf 10 Prozent.

*Bundesamt für Statistik / Forststatistik*

*Installationsräume trennen die Haustechnik vom Tragwerk und dem Ausbau.*



Quelle: PIRMIN JUNG Schweiz AG

*Mechanische Verbindungen wie diese Bolzen, Verschraubungen oder gesteckte Holzverbindungen lassen sich einfach demontieren, sodass die Bauteile wiederverwendet werden können.*

# ZWEI AUSZEICHNUNGEN MIT DEM LABEL SCHWEIZER HOLZ

26

*Labelübergabe an die S&F Holzbau GmbH. V.l.n.r.: Thomas Studer (Präsident Pro Holz Solothurn), Martijn Fuchs und Moritz Schiess (Geschäftsführer S&F Holzbau GmbH) sowie Patrick von Däniken (Geschäftsführer Pro Holz Solothurn)*

*unten: Sulzerhalle der S&F Holzbau GmbH*

Im Kanton Solothurn wurden diesen Sommer gleich zwei neue Gebäude mit dem nachhaltigen Label Schweizer Holz ausgezeichnet. Die Gebäude der S&F Holzbau GmbH und der Regio Energie Solothurn sind ein Bekenntnis zu Regionalität, Natur und Nachhaltigkeit.

## Label Schweizer Holz

Das rote Logo des Labels Schweizer Holz ist quasi der Schweizer Pass für einen der wenigen Rohstoffe, die das Land hervorbringt. Gelabelte Holzprodukte bestehen zu mindestens 80 Prozent aus Holz aus Schweizer Wäldern und werden in der

Schweiz verarbeitet. Das Label wird in der ganzen Wald- und Holzkette eingesetzt: Vom Forstbetrieb und der Sägerei über den Holzhandel und die Schreinereien bis hin zum Holzbau oder dem Detailhandel. Es trägt dazu bei, die gesamte Schweizer Wald- und Holzwirtschaft langfristig zu stärken.

Vergeben wird das Label Schweizer Holz von Lignum Holzwirtschaft Schweiz, der Dachorganisation der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Lignum vereinigt sämtliche wichtigen Verbände und Organisationen der Wald- und Holzkette, Institutionen aus Forschung und Lehre, öffentliche Körperschaften sowie eine grosse Zahl von Architekten und Ingenieurinnen. Regional ist Lignum über rund zwei Dutzend regionale Arbeitsgemeinschaften vernetzt, darunter die Pro Holz Solothurn.

## Rund 65 Kubikmeter Holz aus dem Bucheggberg für die Sulzerhalle

Massivholz aus der Region – für die Region: Wo früher Industriegeschichte geschrieben wurde, ist heute ein moderner Holzbau entstanden. Die S&F Holzbau GmbH setzte beim Ausbau ihres neuen Standorts auf dem Riverside-Areal in Zuchwil konsequent auf Holz aus den Wäldern des Forstbetriebs Bucheggberg. Ein-



### Sulzerhalle S&F Holzbau GmbH

**Architektur, Planung, Holzbau:**

S&F Holzbau GmbH

**Lieferanten Schweizer Holz:**

Sagibach Holz AG



gesägt wurde das Holz bei der Sagibach Holz AG in Schnottwil. Insgesamt wurden für das Bauprojekt 64,1 Kubikmeter Schweizer Holz gelabelt. Diese Menge wächst im Schweizer Wald in rund drei Minuten nach und bindet 47 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente. Das entspricht den jährlichen CO<sub>2</sub>-Inlandemissionen von knapp zehn in der Schweiz lebenden Personen. Anlässlich der feierlichen Eröffnung des neuen Standorts am 13. Juni 2026 überreichte Thomas Studer, Präsident der Pro Holz Solothurn, das Label «Schweizer Holz» offiziell an das Unternehmen.

### Moderner Hybridbau Aarmatt-Areal

Beim Neubau auf dem Areal Aarmatt in Zuchwil setzte die Regio Energie Solothurn konsequent auf den nachwachsenden Rohstoff Holz. Der zweigeschossige Hybridbau kombiniert Schweizer Holz gezielt mit anderen Baumaterialien und nutzt deren jeweilige Stärken optimal aus. Das Erdgeschoss wurde weitgehend ohne feste Innenwände konzipiert und ermöglicht damit eine flexible Nutzung der Räumlichkeiten. Auch bei der Gebäudetechnik lag der Fokus auf Nachhaltigkeit: Eine Photovoltaikanlage und eine Wärmepumpe sorgen für eine klimafreundliche Energieversorgung. Insgesamt wurden 240,5 Kubikmeter Schweizer Holz verbaut. Dies entspricht einem Holzwürfel mit einer Kantenlänge von 6,2 Metern. Die dafür benötigte Holzmenge wächst im Schweizer Wald in knapp zwölf Minuten. Für den vorbildlichen Einsatz des einheimischen Rohstoffs überreichte Thomas Studer der

Regio Energie Solothurn am 11. August 2026 offiziell das Label «Schweizer Holz».

*Hybridbau der Regio Energie Solothurn in Zuchwil*

### Unterstützung bei der Antragstellung

Haben auch Sie bei Ihrem Bauprojekt konsequent auf gelabeltes Schweizer Holz gesetzt und möchten Ihr Gebäude auszeichnen lassen? Die Geschäftsstelle Pro Holz Solothurn unterstützt Sie gerne bei Fragen rund um die Antragstellung für eine Objektauszeichnung.

*Geschäftsstelle Pro Holz Solothurn*

### Neubau Regio Energie Solothurn

**Architektur, Planung:** baderpartner AG, Indermühle Bauingenieure

**Holzbau:** Hector Egger Holzbau AG

**Lieferanten Schweizer Holz:**

Schilliger Holz AG, Harweg Holz AG, Kuratle & Jaeger AG

*Labelübergabe an die Regio Energie Solothurn.*

*V.l.n.r.: Patrick von Däniken, Martin Bucher (Direktor Regio Energie Solothurn), Patrick Obrist (Leiter Lösungen, Regio Energie Solothurn) und Thomas Studer.*



Quelle: Pro Holz Solothurn

# DAS FREIE BETRETUNGSRECHT HAT SEINE BERECHTIGUNG, ABER...

Die zunehmende Nutzung der Wälder führt zu Interessenskonflikten. Zu deren Lösung sind alle Beteiligten gefordert, so das Fazit des 3. Nationalen WaldKongresses vom 19. August 2026 in Bern.

Zum Schluss des WaldKongresses wurde Christoph Niederberger fast ein wenig philosophisch: «Einst hatte das freie Betretungsrecht gemeinnützigem Charakter. Heute wird damit zusehends Eigennutz gerechtfertigt.» Der WaldSchweiz-Direktor dürfte mit seiner Einschätzung den Nagel für die meisten der rund 170 Teilnehmenden im ehrwürdigen Berner Grossratssaal aber auf den Kopf getroffen haben. Unter dem Titel «Jekami im Wald – stösst das freie Betretungsrecht an seine Grenzen?» referierten und diskutierten Vertretende aus Forst, Politik, Wissenschaft, Sport und Behörden über ebendieses freie Betretungsrecht.

1912 wurde die Bestimmung als Artikel 699 im Zivilgesetzbuch (ZGB) aufgenommen. Zu jener Zeit hatte der Wald noch keine Erholungs- und Freizeitfunktion. Vielmehr stellte dieser Artikel sicher, dass die Wälder für die Bevölkerung zugänglich – und damit eben gemeinnützig – blieben, um Holz, Pilze oder Beeren «im ortsüblichen Umfang» zu sammeln. Im Gegensatz zum Artikel 699, der noch immer unverändert im ZGB steht, haben sich die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald seit 1912 jedoch verändert oder besser: erweitert. Mountainbiken, Waldbaden, Sport, Waldkindergärten – das alles und noch viel mehr findet heute im Wald statt. Und aufgrund

eines aktuellen Urteils des Freiburger Kantonsgerichts (siehe «WALD und HOLZ» 6/26) geriet jüngst auch die Haftungsfrage bei Unfällen im Wald wieder stärker in den Fokus. Am WaldKongress wurden diese Themen aus juristischer, forstpraktischer und auch aus politischer Warte betrachtet, dargelegt und diskutiert. Mit Alessandra Keller und Joey Hadorn wagten sich auch eine Sportlerin und ein Sportler, für die der Wald gleichermassen «Arbeitsplatz» wie «Stadion» ist, in die «Höhle des Löwen». Sowohl die Mountainbikerin und Short-Track-Weltmeisterin von 2025 als auch der OL-Staffel-Weltmeister von 2023 und 2024 konnten die Vorbehalte von Waldeigentümerinnen und -eigentümern gegenüber ihrem Tun im Wald gut nachvollziehen. Gleichzeitig warben sie aber auch für Verständnis seitens Waldeigentümerschaft, indem sie einerseits betonten, sich an geltende Regeln und Abmachungen zu halten und Rücksicht auf den Wald zu nehmen. Andererseits verwiesen sie auch auf den gesellschaftlichen Nutzen einer Sport treibenden Bevölkerung.

## Laxe Deutsche, strenge Österreicher

Spannend waren auch die juristischen Einschätzungen von Michael Bütler, auf Raumplanungs- und Umweltrecht sowie auf Naturgefahren spezialisierter Rechtsanwalt aus Zürich, sowie von Roland Norer, Ordinarius für Öffentliches Recht und Recht des ländlichen Raums an der Universität Luzern. Während Ersterer eine grundsätzliche juristische Würdigung von Artikel 699 vornahm und unter anderem



*Daniel Fässler, Ständerat aus Appenzell-Innerrhoden und Präsident von WaldSchweiz, begrüsst im Berner Rathaus über 170 Teilnehmende zum WaldKongress.*

darlegte, wann mit einem E-Bike auch im Wald gefahren werden darf und wann nicht, warf Zweiterer einen Blick auf die entsprechenden Regelungen und Gesetze in Deutschland und in Österreich. Dabei erstaunte, dass Deutschland in dieser Frage deutlich liberaler ist, als Österreich. Von unterschiedlichen Erfahrungen berichteten auch die Referenten aus der Westschweiz: Anatole Gerber, Leiter Arten und Lebensräume im Naturpark Chasseral, kann gut mit zusätzlichen Besuchenden umgehen. Er setzt darauf, sie mit innovativen Massnahmen abzuholen und zu lenken. Patrick Ecoffey, Förster der Corporation forestière Moléson (FR), nimmt den wachsenden Zulauf in den Wald hingegen als Belastung für die Forstwirtschaft wahr. Auch er möchte den Wald für alle zugänglich halten, aber nicht um jeden Preis: «Ja zu einem offenen Wald, aber nein zu einem Wald ohne Regeln.» Auch wenn an der einen oder anderen Stellschraube – vor allem bezüglich

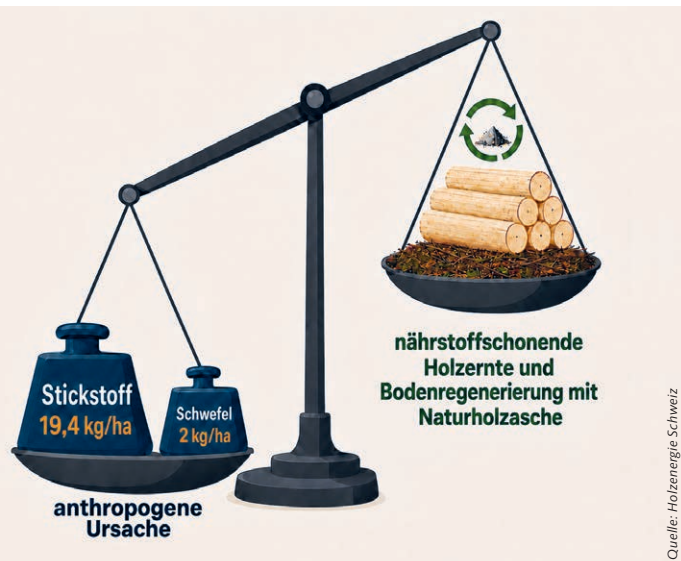
Haftung oder Abgeltung von Aufwänden der Waldeigentümerschaft – definitiv ein wenig gedreht werden müsste: Summa summarum hat der WaldKongress gezeigt, dass das freie Betretungsrecht auch über 100 Jahre nach seiner Inkraftsetzung breit akzeptiert ist. Auch WaldSchweiz respektiert dieses Recht der Bevölkerung, den Wald besuchen zu dürfen. «Wir sind aber auch froh, wenn Besuchende den Wald, seine Pflanzen, seine Tiere und die Menschen, die darin arbeiten, oder denen der Wald gehört, respektieren», ruft Daniel Fässler, Präsident von WaldSchweiz, zu gegenseitigem Respekt auf.

---

*WaldSchweiz*

# HAUPTURSACHE DER NÄHRSTOFFVERLUSTE: STICKSTOFF, NICHT DIE HOLZERNT

30



*Hauptursache der Nährstoffverluste im Jahr 2026.*

Nach der Veröffentlichung des BAFU-Berichts «Geringere Nährstoffverluste dank nachhaltiger Holzernte» im Januar 2026 fragen sich viele Waldeigentümer: Ist die Holzernte der Hauptschuldige an den Nährstoffverlusten? Die Antwort ist klarer und spannender als gedacht und eröffnet Chancen für die Nutzung von Holz und die stoffliche Verwertung von Naturholzasche.

**Stickstoff hält die historisch versauerten Böden sauer**

In den 1970er- und 1980er-Jahren war Schwefeldioxid aus Heizöl, Diesel und Industrie der Hauptverursacher der Versauerung der Böden. Es bildete Schwefelsäure, die basische Kationen (Kalzium, Magnesium, Kalium) massiv aus dem Boden wusch

und den pH-Wert in vielen Waldböden tief drückte – oft bis in den kritischen Aluminium-Pufferbereich.

Die Schwefeldioxid-Emissionen sind seither um über 85 Prozent gesunken. Der heutige Schwefeleintrag liegt bei knapp zwei Kilogramm pro Hektare. Trotzdem haben sich die sauren Böden nie erholt. Warum? Weil Stickstoff (vor allem Ammonium aus der Landwirtschaft) die niedrigen pH-Werte «konsolidiert» hat. Bei der Nitrifikation von Ammonium entstehen laufend neue Protonen. Gleichzeitig wäscht Nitrat weiterhin die letzten Basen aus. Der Boden bleibt somit im sauren Bereich gefangen – ein klassischer «Lock-in»-Effekt.

Heute liegen die Stickstoffeinträge bei durchschnittlich 19,4 Kilogramm pro Hektare (vorindustriell 1–3 kg/ha). Auf 90 Prozent der Waldfläche werden die kritischen Werte überschritten, das heisst, viele Standorte verlieren bereits ohne jede Ernte gravierend Nährstoffe. Zwei Drittel der Stickstoffeinträge stammen aus der Landwirtschaft, ein Drittel aus Verkehr und Verbrennung. Moderne, gut betriebene und automatische Holzheizwerke gehören auch dank Luftstufung und guter Brennstoffqualität zu den saubersten biogenen Optionen mit niedrigen Stickstoffdioxid-Emissionen.

**Moderne, nährstoffschonende Ernte und geschlossene Kreisläufe**

Jede Form der Holznutzung kann dem Boden Nährstoffe entziehen. Entscheidend ist die Intensität: Derbholz ohne Rinde ist beispielsweise nährstoffarm. Rinde,



Reisig und Nadeln hingegen sind reich an Nährstoffen. Wer diese mitnimmt, verdoppelt oder vervielfacht den Entzug.

Genau hier liegt die Chance für die Holzenergie. Moderne, nährstoffschonende Verfahren (möglichst Derbholz ohne Rinde, Erntereste im Bestand verbleibend) ermöglichen die Mobilisierung von mehr Holz, ohne die Böden zusätzlich zu schwächen. Gleichzeitig kann die stoffliche Verwertung von Naturholzasche helfen, den Kreislauf zu schliessen: Sie liefert Kalzium, Magnesium, Kalium, Phosphor und weitere Nährstoffe zurück und wirkt als milde Kalkung. Wie wir bereits in unserem Artikel «Mehr Schweizer Holz nutzen – und gleichzeitig die Böden regenerieren» im April aufgezeigt haben, zeigt Baden-Württemberg seit 2010, dass sich gezielte Bodenschutzkalkung mit Naturholzasche-Beimischung auf anthropogen versauerten Standorten positiv auf die Bodenchemie, die Vitalität und das Wachstum der Biomasse auswirken kann.

### Praktische Empfehlungen

- Auf basenarmen Böden mit geringer Basensättigung nur Derbholz ohne Rinde entnehmen und Reisig belassen.
- Mobile Entrindung prüfen – das Holz trocknet schneller und wiegt weniger
- Stickstoffbelastung und Nährstoffvorräte im Unterboden kennen, da tiefwurzelnende Baumarten gespeicherte Nährstoffe mobilisieren.
- Baumarten mit leicht abbaubarer Laubstreu fördern (Linde, Hagebuche, Esche, Ulme).

- Bei nachgewiesenen tiefgründig versauerten Standorten ( $\text{pH} \leq 4,2$ , Basensättigung  $< 20\%$ ) gezielte Regenerierung mit Naturholzasche bzw. Kalk prüfen – als Beitrag zum Schliessen regionaler Nährstoffkreisläufe.

### Fazit

Die Holzernte ist nicht der Hauptschuldige. Verantwortlich für die anhaltende, historisch bedingte Schwefelversauerung der Böden ist der Stickstoff. Wer nährstoffschonend erntet, den Humus pflegt und – wo sinnvoll – Naturholzasche zurückführt, kann mehr Holz mobilisieren, die Böden regenerieren und den Erhalt der Waldfunktionen sowie die Zukunftssicherung der Waldgesundheit stärken. So bleibt der Wald produktiv und klimafit.

*Entrindetes Holz trocknet schneller.*

*Wer das Holz im Bestand entrindet, entzieht dem Wald weniger Nährstoffe.*

Holzenergie Schweiz



# TERMINKALENDER

|                   |                                                   |
|-------------------|---------------------------------------------------|
| 22. Oktober 2026  | 29. Generalversammlung BWSO, Lohn                 |
| 12. November 2026 | Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder, Oensingen |
| 18. November 2026 | Feierabendveranstaltung BWSoLeWa, Solothurn       |
| 04. Dezember 2026 | GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg, Mühledorf  |
| 04. März 2027     | Generalversammlung BWSoLeWa, Solothurn            |
| 17. März 2027     | Generalversammlung BWThal, Holderbank             |
| 18. März 2027     | Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder, Solothurn |



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO  
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken  
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn  
032 622 51 26  
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch  
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO  
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen  
079 464 68 48  
pb@peterbrotschi.ch

## Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt  
Bucheggberg (WWV)  
Thal  
Gäu  
Olten-Gösgen  
Dorneck  
Thierstein

Bernd Kupferschmid, 4552 Derendingen  
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen  
Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil  
Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz  
Patrick Friker, 5013 Niedergösgen  
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar  
Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach